

Körner kalkuliert

FOCUS-Finanzredakteur und Ex-Wertpapierhändler Andreas Körner zu brisanten Geld- und Börsen-Themen

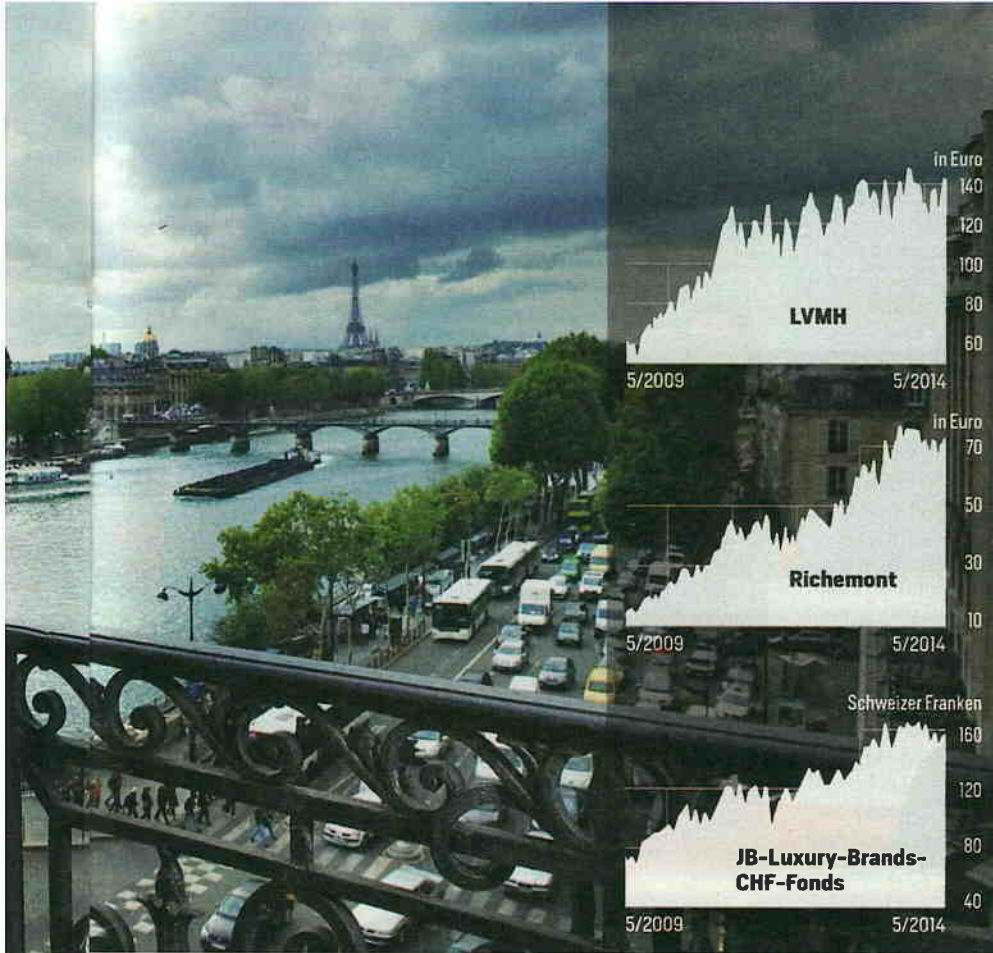


Banken-Stresstests betreffen auch die Anleger

Die Europäische Bankenaufsicht (EBA) hat die Details der neuen Stresstests für den Finanzsektor bekannt gegeben. Das sind Berechnungen, wie die Institute verschlechterte wirtschaftliche Bedingungen überstehen würden: „Wie hoch fallen dann die Abschreibungen auf Kredite aus?“ oder „Reicht das Eigenkapital der Banken, um all ihre Verpflichtungen zu erfüllen?“, lauten die Kernfragen. Durch die Simulation will die Bankenaufsicht frühzeitig erkennen, welche Anbieter gefährdet sind, wo also Nachbesserungen nötig sind. Durchleuchtet werden die 128 größten Institute der Euro-Zone – darunter Commerzbank, Landesbanken, die Deka-Bank und Branchenprimus Deutsche Bank. Die Aufseher wollen verhindern, dass Ereignisse wie der Zusammenbruch des US-Immobilienmarkts oder die Euro-Krise wieder zu Schieflagen von Großbanken führen. Damit nicht wieder die Steuerzahler Milliarden für die Rettung der Finanzkonzerne bezahlen müssen.

Deshalb hat die EBA die Test-Kriterien verschärft. Sie unterstellt einen Konjunkturunbruch um bis zu sieben Prozent in drei Jahren (früher: 4,1 Prozent in zwei Jahren), überprüft die Folgen stärkerer Aktien- bzw. Währungsverluste (19 bzw. 25 Prozent) und heftiger Zinssteigerungen. Außerdem haben die Kontrolleure die Möglichkeiten der Banken eingeschränkt, ihre Bilanzen schönzurechnen.

Die Ergebnisse des Stresstests haben Folgen für Anleger und Kunden der Finanzinstitute. So können Banken, deren Eigenkapital sich als zu gering erweist, frisches Geld einsammeln, indem sie neue Aktien verkaufen. Das drückt die Kurse der bestehenden Aktien. Eine andere Möglichkeit, das Kapital zu erhöhen, ist die Ausgabe spezieller Anleihen, die im Krisenfall in Aktien getauscht oder sogar wertlos werden („Coco-Bonds“). Schwächere Banken könnten Kredite etwa an Mittelständler reduzieren, andere würden womöglich die Gebühren erhöhen, um ihre Erträge zu stärken. Ergeben die Tests, dass der gesamte Bankensektor schlechter dasteht als erwartet, könnte das sogar zu einem breiteren Börseneinbruch führen. Die Ergebnisse werden im – ohnehin oft turbulenten – Oktober erwartet.



Quelle: Bloomberg

hochwertigere Produkte zu erwerben – oft als Sachwerte.

Von diesem Trend profitiert Weltmarktführer LVMH (Louis Vuitton Moët Hennessy). Die Franzosen besitzen Marken wie Donna Karan oder im boomenden Uhrenbereich TAG Heuer und Zenith. Im Geschäft mit edlen Zeit-

messern ist auch Richemont aus Genf stark vertreten. Zur Holding gehören etwa Cartier, IWC und Montblanc.

Ein überdurchschnittlicher Fonds für den Sektor ist der JB EF Luxury Brands, der in Schweizer Franken notiert (ISIN: LU0329430390, 3-Jahres-Plus: 33 Prozent, s. Charts).

DER KUNST-TIPP

Der Maler **Anton Henning** liebt üppig gestaltete Räume. Manchmal malt er sie, manchmal stattet er sie aus. Im Rheinland hat er das Restaurant im Arp Museum Bahnhof Rolandseck in Remagen zu einem Gesamtkunstwerk mit bunten Glasfenstern, bemalten Tischen und Akten an der Wand gestaltet.

Der 1964 geborene Berliner Künstler mischt dabei Stile und Genres. Für das Kunstmagazin „Monopol“ hat er Putin spöttisch karikiert: Der Name des Politikers versteckt sich in der Lithografie „Ceci n'est pas une femme. No. 2 der aktuellen Grafiken für die Gästetoilette“ (2014). Die Grafik ist Karikatur und Kunstkommentar zugleich (Aufl.: 20, Preis: 450 Euro, Größe: 70 × 50 cm, Info: Telefon 030/981941131 oder editionen@monopol-magazin.de).



Fotos: Emanuele Scorzelletti/REFLEX, Anton Henning courtesy Monopol-Edition/VG Bild-Kunst, Bonn 2014